

① Eiszeit Von Gletschern geformt

Die Moorlandschaft wurde von den Gletschern der letzten Eiszeit geformt. Auf den festen und trockenen Ablagerungen am Talrand (Moränen) wurden Siedlungen, Strassen und die Bahnlinie gebaut. Auf den verdichteten lehmigen Böden in der Talebene entstanden die Moore.



Die Erbauer dieses Hofes nutzten die eiszeitlichen Moränen als stabilen Baugrund.

② Flachmoore Traditionell bewirtschaftet

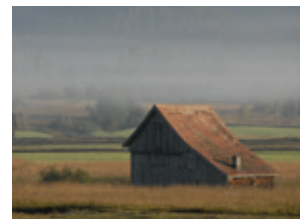
Flach- und Hochmoore prägen die Moorlandschaft. Flachmoore werden nicht gedüngt und nur einmal im Herbst gemäht. Dank dieser traditionellen Nutzung verwalden sie nicht. Das Schnittgut wird als Einstreu im Stall oder als mageres Heu verwendet. Früher wurde die Ernte in kleinen Hütten oder auf Tristen gelagert. Tristen sind heute wieder vermehrt zu sehen, weil ihre Errichtung seit 2014 mit speziellen landwirtschaftlichen Beiträgen gefördert wird.

③ Hochmoore Über Jahrtausende gewachsen

Auf besonders wasserundurchlässigen Böden und begünstigt durch das regenreiche Klima entwickeln sich Hochmoore. Sie werden von Torfmoosen gebildet. Die wurzellosen Torfmoose wachsen nach oben und sterben unten ab. Weil es an ihrem unteren Ende sehr nass und sauerstoffarm ist, zersetzt sich das abgestorbene Material nicht. So wachsen die Torfkörper während Jahrtausenden über ihre Umgebung hinaus. Sie heissen deshalb Hochmoore. Ab dem 18. Jahrhundert wurden die Hochmoore zur Gewinnung von Brennstoffen und Ackerland entwässert und abgebaut. Dadurch sind schweizweit 90% der Hochmoore verschwunden. Zur langfristigen Erhaltung der verbliebenen Hochmoore werden heute Projekte zu deren Wiedervernässung (Hochmoorregenerationen) durchgeführt. Intakte Hochmoore werden landwirtschaftlich nicht genutzt.



Traditionelle Triste



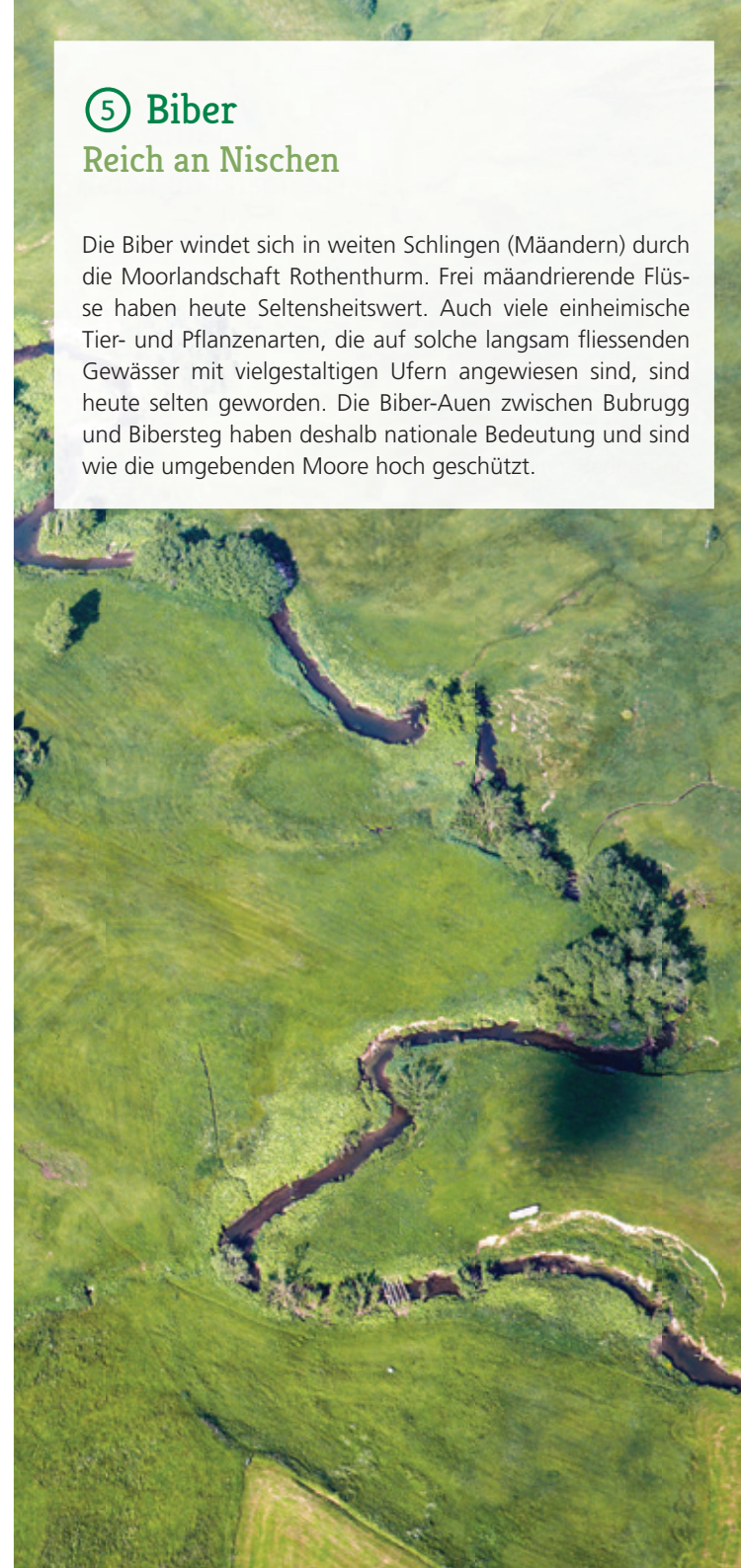
«Ried-Hüttli»

④ Wasserhaushalt Trinkwasser für Zürcher Gemeinden

Bereits 1905 erwarben Horgen, Thalwil, Rüschlikon und Kilchberg gemeinsam Wasserrechte im Gebiet Rothenthurm und bauten in der Folge eine 32 Kilometer lange Wasserleitung. Über diese beziehen die vier Zürcher Gemeinden noch heute einen namhaften Anteil des benötigten Trinkwassers aus der Moorlandschaft Rothenthurm – insgesamt zwei Millionen Kubikmeter pro Jahr.

⑤ Biber Reich an Nischen

Die Biber windet sich in weiten Schlingen (Mäandern) durch die Moorlandschaft Rothenthurm. Frei mäandrierende Flüsse haben heute Seltensheitswert. Auch viele einheimische Tier- und Pflanzenarten, die auf solche langsam fliessenden Gewässer mit vielgestaltigen Ufern angewiesen sind, sind heute selten geworden. Die Biber-Auen zwischen Bubrug und Bibersteg haben deshalb nationale Bedeutung und sind wie die umgebenden Moore hoch geschützt.



⑥ Torfabbau Brennstoff in Notzeiten

Im 18. Jahrhundert war die Schweiz weitgehend entwaldet. Holz war eine Mangelware. Damals wurde Torf als Brennstoff entdeckt. In den Weltkriegen wurde die Torfgewinnung industrialisiert. Auch in den Rothenthurmer Torffeldern standen Torfmaschinen und bis zu 500 Arbeiter im Einsatz. Zahlreiche Turpe-Hüttli, Torfstichkanten und ein altes Torfstreuwerk erinnern an diese Zeiten.



Eine Familie an der Arbeit in ihrem Torffeld. Während des Zweiten Weltkriegs kamen auch Torfmaschinen zum Einsatz.

⑦ Rothenthurm-Initiative Geburtsstunde des Moorschutzes

In den 1970er Jahren plante der Bund einen Waffenplatz in der Moorlandschaft Rothenthurm. In der Schweiz war zu dieser Zeit bereits der grösste Teil der ursprünglichen Moorflächen zerstört. Eine Volksinitiative zum Schutz der Moore wurde lanciert. Volk und Stände nahmen diese in der Abstimmung von 1987 an und verhinderten damit den Waffenplatz. Heute weisen nur noch ein Rest der asphaltierten Zufahrtsstrasse und die grosse Bahn-Unterführung auf das damalige Vorhaben hin.



Schutzgebiet Moorlandschaft Rothenthurm



Bedeutung der Moorlandschaft

Die über 1100 Hektaren grosse Moorlandschaft Rothenthurm zählt zu den grössten Moorlandschaften der Schweiz. Sie sticht durch ihre Vielfalt von unterschiedlichen Moortypen hervor. Von besonderem Wert sind der schweizweit grösste Hochmoorkomplex im Gebiet Wolfschachen/Schlänggli und die Biber, einer der letzten Schweizer Flüsse, der sich nahezu unverbaut durch die Landschaft windet.

Lebensraum für Tiere und Pflanzen

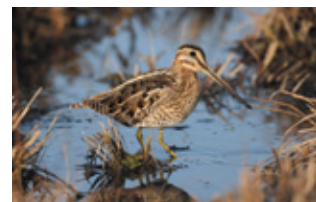
Infolge des starken Rückgangs der Moorflächen während der letzten zweihundert Jahre sind heute zahlreiche auf Feuchtgebiete angewiesene Tiere und Pflanzen vom Aussterben bedroht. In der Moorlandschaft Rothenthurm finden sich hoch spezialisierte Arten, die nur in Mooren oder sogar nur in bestimmten Moortypen leben können. Auch störungsempfindliche Tiere, z.B. am Boden brütende Vogelarten oder Zugvögel, finden in den extensiv genutzten Riedwiesen ein Refugium. Mit Schutzvorschriften wird gewährleistet, dass die seltenen Lebensräume erhalten und möglichst ungestört bleiben.



Torfmoos
Moosbeere



Moorenzian
Wollgras









Bekassine
Prachtlibelle



Moorbläuling
Grasfrosch



-  Bleiben Sie auf den Wegen.
-  Führen Sie Ihren Hund an der Leine. Störungsempfindliche Wildtiere danken es Ihnen.
-  Pflücken Sie keine Pflanzen.
-  Feuer machen und Lagern ist nur an den dafür eingerichteten Stellen erlaubt.
-  Werfen Sie keine Abfälle weg. Hundekot gehört in die Robidog-Sammelstellen.
-  Das Campieren ist im ganzen Schutzgebiet verboten.



Steckbrief

Gesamtfläche: 1138 ha (¾ Kanton Schwyz, ¼ Kanton Zug)
Biotopie von nationaler Bedeutung:
Hochmoore: 72 ha, Flachmoore: 286 ha, Auen: 18 ha

Nationale Bedeutung

Schutz und Pflege von Landschaften und Biotopen von nationaler Bedeutung sind Aufgaben der Kantone. Die Kantone Schwyz und Zug erlassen dazu Schutzverordnungen und Schutzpläne, schliessen Bewirtschaftungsverträge ab und entrichten Beiträge für die schutzzielgemässe Pflege. In der Moorlandschaft Rothenthurm stehen Aufseher im Einsatz. Sie informieren die Besucher über die vorhandenen Naturwerte und das im Gebiet angepasste Verhalten. Auch Ihnen stehen sie gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Wandervorschlag

Moorpfad Rothenthurm – Buberugg – Dritte Altmatt – Bibersteg – Biberbrugg (oder umgekehrte Richtung)
Dauer ca. 3 Stunden

Anfahrt mit Bahn und Bus

Bahnhöfe: Rothenthurm, Altmatt, Biberbrugg
Bushaltestellen: Rothenthurm Dorf, Rothenthurm Bahnhof, Erste Altmatt, Distel (Zweite Altmatt), Altmatt Bahnhof (Dritte Altmatt), Schwyzerbrugg, Biberbrugg Bahnhof

Impressum Herausgeberin und Copyright: Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF), Postfach, 6431 Schwyz / 1. Auflage Januar 2015 / Projektleitung: Annemarie Sandor, ANJF / Konzept: Beck & Staubli, Zug / Gestaltung: Tells Söhne, Brunnen / Fotos: Beck & Staubli, Zug / Michael Erhardt, Pro Natura SZ, Goldau / Albert Marty, moorevent Rothenthurm / Andreas Meyer, KARACH, Neuenburg / SVS/BirdLife Schweiz, Zürich / Norbert Schnyder, FUB Rapperswil